



# Verzasca Etnografica

## Wandertipp 4

### Bardüghèe

#### Sonnenterrasse hoch über der Valle Verzasca

Von Christian E. Besimo

Wir wählen einen eiskalten, aber sonnigen Wintertag für unseren Aufstieg zur Alpe Bardüghèe. Schnee liegt nur wenig an den oberen Hängen der Valle Verzasca. Im Dorfteil Sant'Antonio von Vogorno beginnt unsere Bergwanderung. Oberhalb der Kirche und der Gemeindeverwaltung benützen wir auf den ersten Metern die Trasse des alten Saumweges bis zur zweiten Kehre der asphaltierten Fahrstrasse nach Costapiana. Nach dieser zweigt auf der Bergseite gegen Nordwesten ein kleineres Strässchen ab, das fast eben aus zu den obersten Häusern von Pregossa führt. Am steilen Hang stehen Reben auf trocken gemauerten Terrassen. Weinbau beschränkt sich wegen des rauen Klimas auf den vorderen Teil des Tals. Die letzten Weinstöcke finden sich heute in Lavertezzo. Die Reben sind sogar auf die mit Gneis gedeckten Dächer der Häuser gezogen worden, um die geringe Anbaufläche zu vergrössern und die von den Steinplatten rückstrahlende Wärme für die Reifung der Trauben nutzen zu können. Ohne Terrassierung wäre in diesem tief eingeschnittenen Tal kein Acker- und Gemüseanbau möglich gewesen. In Corippo ist das Gelände so abschüssig, dass heute noch der Spruch umgeht, dass dort Hühner Säckchen am Hintern tragen würden, damit die gelegten Eier nicht die steilen Hänge hinunterkullern können.

Nach dem zweiten Rebhang, den das Strässchen quert, zweigt etwas versteckt ein schmaler Weg bergwärts in Richtung Norden zum Maiensäss Cortoi ab. Steil gelangen wir zum Wald hinauf, der einen nicht unwesentlichen Anteil des ehemals terrassierten Geländes längst wieder zurückerobert hat. Man muss sich bewusst sein, dass das Tal zu Beginn des 20. Jahrhunderts nur noch in unwegsamem, landwirtschaftlich nicht nutzbarem Gelände Wälder aufwies. Die Siedlungen waren in der Folge zunehmend von Steinschlag, Murgängen und Lawinen bedroht. Grossangelegte Aufforstungsprogramme wurden notwendig, um Mensch und Kulturland zu schützen. Man braucht nur die Siegfried-Karten und die alten Luft- sowie terrestrischen Aufnahmen von swisstopo zu Rate zu ziehen, um sich des Ausmasses des damaligen Kahlschlags bewusst zu werden, der durch den enormen hauswirtschaftlichen und industriellen Energie- sowie Baustoffbedarf verursacht worden ist.

Der Bergpfad nach Cortoi umgeht gegen Norden die Felswand, über der auf einer Geländeterrasse dieses Maiensäss erbaut worden ist. Kurz davor steht eine mit Fresken ausgemalte Wegkapelle, die wie so viele in diesen wilden Tälern des Sopraceneri an die zahlreichen Gefahren erinnert, denen die Menschen ausgesetzt gewesen sind. Oft blieb nur der Glaube als einzige und letzte, vielfach vergebliche Hoffnung. Wir vermögen uns heute keine Vorstellung der Härte des Lebens in diesen Talschaften zu machen, die noch bis zum 2. Weltkrieg tägliche Realität gewesen ist.

Unser Weiterweg quert den Hang über Cortoi nach Corte Nuovo hinauf, wo wir auf eine grosse Fläche aufgeforsteten Waldes stossen. Auf der Westseite dieses Forstes folgen wir einem Pfad

zu den obersten Häusern dieses Maiensässes, wo wir an einer Hauswand die Reste eines in leuchtenden Farben gemalten Freskos der Mutter Gottes bestaunen können. Im steilen Hang passiert der Weg früher erstellte Schutzbauten aus gewaltigen Steinblöcken. Am oberen Waldrand gelangen wir in östlicher Richtung zum breiten Bergweg, der in weiten Kehren über Pioda nach Bardüghèe führt. Pioda klebt wie ein Adlerhorst am steilen Hang. Darüber erhebt sich wie ein Riese aus dem Himalaya der schneebedeckte Pizzo di Vogorno (Abb. 1). Betritt man schliesslich die Terrasse der grossen Alp Bardüghèe, ist man überrascht, hier oben auf eine so weite, fast ebene Fläche zu stossen (Abb. 2). Dieser Ort ist bereits in vorgeschichtlicher Zeit bekannt gewesen, finden sich hier doch Schalensteine am Südrand der Ebene. Die Aussicht über den Stausee von Vogorno und den Lago Maggiore ist wunderschön (Abb. 3). Beobachtet man die umliegenden Berghänge etwas genauer, ist man beeindruckt, wie viele Maien- und Alpsiedlungen hier bestanden haben. Sie sind beredte Zeugen, dass früher die Erschliessung auch des letzten, wenn auch noch so geringen Fleckens Erde für das Überleben der Menschen bittere Notwendigkeit war.

Wir geniessen lange die wärmenden Sonnenstrahlen und trennen uns erst spät von diesem aussichtsreichen Ort. Für den Abstieg wählen wir ab Corte Nuovo den befestigten Bergweg auf der Ostseite der Aufforstung, der über Sponda nach Costapiana hinunterführt. Hier braucht man nicht der Fahrstrasse bis zur Kirche von Sant'Antonio zu folgen, sondern benutzt besser den alten Verbindungsweg zwischen den Dorfteilen (Abb. 4). Wer mit offenen Augen diese Rundwanderung begeht, wird am Ende von zahlreichen Eindrücken erfüllt sein, die weit über das hier Geschilderte hinausreichen.

**Quelle:**

Swisstopo, Luft- und terrestrische Aufnahmen, [www.map.geo.admin.ch](http://www.map.geo.admin.ch), Thema Luftbilder.

<b>Tourenprofil</b>	<b>Distanz</b>	<b>Aufstieg</b>	<b>Abstieg</b>	<b>Zeit</b>
Vogorno – Cortoi - Bardüghèe	4,5 km	1150 m		180 Min.
Bardüghèe – Sponda - Vogorno	4,6 km		1150 m	130 Min.
<b>Total</b>	<b>9,1 km</b>	<b>1150 m</b>	<b>1150 m</b>	<b>310 Min.</b>
<b>Schwierigkeitsgrad: T2</b>				
<b>Landeskarten: 1:25000, Blatt 1313 Bellizona</b>				

## Abbildungen



**Abb. 1** Pioda mit Pizzo di Vogorno



**Abb. 2** Bardüghèe





**Abb. 3** Blick über den Stausee von Vogorno und den Lago Maggiore auf den Monte Tamaro und Monte Gambarogno



**Abb. 4** Routenverlauf